Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.
Quartiersmanagement Heerstraße

AUSGABE Winter 2019

TREFFPUNKT

STEIG-Neubau in den Startlöchern

Planung für Jugendzentrum zwischen Maulbeer- und Obstallee liegt vor

Manchmal können Planungen ganz flott vorankommen – so zum Beispiel für den Neubau des Jugendzentrums STEIG auf dem als Parkplatz und wildem Sperrmülllager untergenutzten rechteckigen Grundstück neben der Morgenstern-Sporthalle am Räcknitzer Steig.

Vor einem Jahr gab es in den Ferien mehrwöchige Camps und Workshops mit Ideen und Modellen der Kinder und Jugendlichen für „ihren Jugendtreff", von denen das eine oder andere sich auch in den offiziell abgezeichneten Planunterlagen von GKK & Partner Architekten wiederfindet. Und schon ab Mai 2020 soll das Bauvorhaben starten.

Es wäre wohl sogar noch schneller gegangen, wenn der ursprüngliche Entwurf des Charlottenburger Architekturbüros GKK, der unter anderem einen der Vorschläge aus der Jugendbeteiligung aufgegriffen hatte und am Räcknitzer Steig eine Rampenzufahrt in Kellerräume vorsah, nicht noch eine grundlegende Überarbeitung erfordert hätte. Die Jugendlichen wünschten sich nämlich „Schrauberwerkstätten" für Räder mit und ohne Motoren.

Wegen des hohen Grundwasserspiegels ist – wie fast überall in der Großwohnsiedlung zwischen Egelpfuhl und dem Abfanggraben der Rieselfelder nördlich von Hahneberg und Katharinenhöhe – aber eine Unterkellerung nicht oder nur mit einem enorm teueren Aufwand möglich.

So bekam der „neue STEIG" noch kurz vor Abgabe und Unterzeichnung der Planungsunterlagen ein weiteres Stockwerk „auf's Dach" und wird künftig in drei überirdischen Etagen alles bieten, was ein attraktives Jugendfreizeitzentrum ausmacht:

Von dem offenen Bereich mit Lounge und Caféteria plus Küche und Terrasse, mit Kicker, Billard und PCs, mit vielen (auch geschützten) Plätzen zum Treffen, Quatschen und Chillen im Erdgeschoss, gleich neben dem großen fast vier Meter hohen, gut 150 Sitze fassenden Saal mit Boulderwand und Bühne.

Darüber dann zwei Etagen mit viel Platz für die vielfältigen Angebote in Gruppen- und Werkräumen für diverse kreative Künste und Fertigkeiten, mit Technikstudios für Fotografie, Film, Musik und Tanz und natürlich auch mit Räumen für das Medienkompetenzzentrum CIA.

Damit der angestrebte Baubeginn im Mai gehalten werden kann, scheint zumindest mal ein Hindernis aus dem Weg geräumt zu sein und der für das Jugendamt zuständige Stadtrat Machulik muss sich nicht mehr die nur wenigen Haare raufen, weil das vorgesehene bezirkseigene Neubaugrundstück reserviert ist als Lager von Material und Containern für die notwendige Sanierung der von Vereinen und dem STEIG genutzten Doppelsporthalle der Christian-Morgenstern-Grundschule.

Offensichtlich haben die Beteiligten und Verantwortlichen aus dem Bezirksamt nun doch noch eine machbare Alternative gefunden damit die Sporthallensanierung mit Lager auf dem Schulhofgelände ausgeschrieben werden kann und zumindest aus diesem Grunde der Neubau des Jugendzentrums termingerecht starten kann.

Schade allerdings, dass im weiteren Planungsprozess bislang keine weitere Beteiligung der Jugendlichen stattgefunden hat.

Thomas Streicher

Projekte der Jugendarbeit von Staakkato e.V

Wer etwas bewegen will … … braucht viel Puste, Geduld und eine ordentliche Portion Humor.

Mit diesen Zutaten und engagierter Jugendarbeit hat Staakkato Kinder und Jugend e.V. im Kiez an der Heerstraße in den letzten Jahren einiges bewegt. Chrille Müller und seinem Team gelingt es, mit aufsuchender Arbeit viele Jugendliche zu erreichen und ihre Belange und Herausforderungen zu thematisieren. Einige nutzen die Angebote der Sozialarbeiter*innen, ihre Lebenssituation intensiver zu reflektieren und sich mit ihrem Kiez aktiv und kreativ auseinanderzusetzen.

Ein konkreter Erfolg für die Jugendlichen ist z.B. der neue Trinkwasserbrunnen am Leubnitzer Weg, für den sie sich zwei Jahre eingesetzt haben (Treffpunkt berichtete). Es gibt aber auch weitere Erfolge:

➔ Jugendliche, deren dominante Präsenz an zentralen Plätzen der Großsiedlung auf manche einschüchternd wirkte, engagieren sich heute ehrenamtlich, helfen z.B. bei Hausaufgaben und holen an der Abendschule Schulabschlüsse bis zur Hochschulreife nach.

➔ Drogenhandel wurde von zentralen Treffpunkten verdrängt, was zu einer Verbesserung des Sicherheitsgefühls im Stadtteil beiträgt.

➔ Kids werden direkt in Umbauprojekte eingebunden und setzen sich dann auch nach Bauabschluss aktiv und verantwortlich für Erhalt und friedlichen Betrieb ein.

➔ Erfahrungen von Selbstwirksamkeit unterstützen ein eigenständiges, drogenfreies und sozial gut orientiertes Leben.

➔ Jugendliche entwickeln sich zu Vorbildern, Ansprechpartner*innen und Multiplikator*innen für Gleichaltrige und vor allem für Jüngere und übernehmen Verantwortung im sozialen Umfeld.

„Jungs- und Mädchenarbeit“

Bei den über das QM geförderten Staakkato-Projekten lag der Fokus zunächst bei den „schwierigen“ Jungs und dem Organisieren eines Raums am Blasewitzer Ring, für den sie nach und nach selbst Verantwortung übernehmen.

Von Beginn an war klar, dass auch die weiblichen Jugendlichen mit ihren spezifischen Problemen mehr Aufmerksamkeit brauchen. Bei ihnen kommen Verbote der Eltern, Angebote zu nutzen, erschwerend hinzu.

Nach mehreren Anläufen startete eine Gruppe aus dem direkten Umfeld der Jungs.

Diese jungen Frauen sehen sich auch selbst als Schlüsselpersonen, um weibliche Jugendliche in schwierigen Situationen zu erreichen (z.B. Abhängigkeit im Beziehungsgefüge). Sie brauchen Möglichkeiten, sich in einem geschützten Raum auszutauschen. Einige der jungen Frauen sind inzwischen beruflich erfolgreich, fehlen daher aber vor Ort.

Einen großen Bedarf gibt es auch bei den 12-14jährigen „Lückekindern“, derzeit nutzen ca. 25-30 „Staachelbeeren“ den Raum. Auch kleinere Geschwister drängen nach, für diese müssen aber eigene Angebote entwickelt werden.

Was passt – wo klemmt‘s?

Die Förderung aus dem Programm Soziale Stadt hat Staakkato Kinder und Jugend e.V. als örtlichen Träger gestärkt. Neben klassischem Streetwork konnte Staakkato so einige seiner vor Ort gemeinsam mit der Zielgruppe entwickelte Ideen in Projekte umsetzen.

Wegweisend ist auch die Einbindung in das Bildungsnetz sowie die enge Kooperation zwischen kommunalem Jugendzentrum, Peer-Netzwerk Spandau und freiem Träger.

Als logische Folge prozessorientierter Kinder- und Jugendarbeit entwickelt sich das mit den Jugendlichen aufgebaute Netzwerk zu einem wichtigen Teil der Beteiligungsstrukturen im Stadtteil.

Für weitere nachhaltige Erfolge und um mehr Jugendliche zu erreichen, fehlen feste Mitarbeiterstellen. Aktuell und dringend fehlen nach einem Rohrbruch vor allem nutzbare Räumlichkeiten!

Johannes Heinke

Gewobag kauft ehemalige GSW-Wohnungen von der ADO zurück

100 Jahre Gewobag – eine stolze Leistung! Sie haben die Übernahme der Wohneinheiten und weiterer Komplexe in Staaken ohne finanzielle Hilfe des Senats gestemmt. Haben Sie sich damit ein Geburtstagsgeschenk gemacht, wenn auch ein sehr teures?

Das Jahr 2019 ist für uns ein ganz besonderes Jahr. Zum einen natürlich, weil wir in diesem Jahr unser 100-jähriges Jubiläum feiern. Zum anderen aber auch, weil es uns möglich war, einen Ankauf von knapp 6.000 Wohnungen in Berlin eigenständig zu realisieren. Das zeigt, dass wir finanziell sehr gut aufgestellt sind. So sichern wir weiteren bezahlbaren Wohnraum für rund 10.000 Berlinerinnen und Berliner.

Hätte eine Übernahme nicht schon von der Deutschen Wohnen stattfinden finden können (wie seinerzeit vom Quartiersmanagement Heerstraße dem Senator Bau/Wohnen vorgeschlagen, jedoch ohne Echo)?

Für diese Fragen wenden Sie sich bitte an die Deutsche Wohnen, dazu können wir nichts sagen.

Was bedeutet der Kauf für Ihre Verwaltung?

Zunächst einmal sind wir stolz darauf, einen Ankauf dieser Größenordnung durchzuführen. Aber auch für eine Wohnungsbaugesellschaft unserer Größe und Erfahrung ist die Integration von knapp 6.000 Wohnungen in den eigenen Bestand innerhalb von 2 Monaten eine Herausforderung. Es ist aber eine, die wir gerne annehmen. Für uns bedeutet dies in den kommenden Wochen, eine Vielzahl von Verträgen zu erfassen und zu prüfen, mit Hauswarten zu sprechen und auch neues Personal zu akquirieren.

Die Mieter*innen der betroffenen Wohnungen nehmen diese Veränderung sicherlich mit großer Erleichterung zur Kenntnis. Was wird bleiben, was wird sich ändern?

Die wichtigste und positive Veränderung: Die Mieterinnen und Mieter bekommen mit uns ab dem 1. Dezember eine verlässliche, landeseigene Wohnungsbaugesellschaft als neue Vermieterin. Die Gewobag steht für bezahlbare Mieten. Zurzeit arbeiten wir an dem Übergang der Wohnungen in unseren Bestand. Die bestehenden Mietverträge behalten ihre Gültigkeit. Wir werden uns bei allen neuen Mieterinnen und Mietern in Kürze per Brief vorstellen und informieren.

Gewobag
Die ganze Vielfalt Berlins.

Ein großer Wunsch besteht im Stadtteil, das geplante Bildungs- und Gesundheitszentrum auf dem Parkplatz an der Obstallee zu verwirklichen. Können Sie dazu vielleicht schon etwas sagen?

Zu konkreten Maßnahmen können wir noch keine Aussagen treffen. Wir konzentrieren uns aktuell auf den möglichst reibungslosen Übergang der Wohnungen in unseren Bestand.

Die Fragen wurden schriftlich eingereicht und von der Pressesprecherin Anne Grubert bearbeitet.

Brigitte Stenner

2015 zum „Tag der kleinen Baumeister“ war noch nicht abzusehen, dass die Gewobag ab 2019 wieder „zum großen Player“ an der Heerstraße wird.

v. l. n. r.:
Snezana Michaelis,
Engelbert Lütke Daldrup,
Helmut Kleebank, Markus Terboven

Jonny K.-Aktivpark und die effektive Bürgerbeteiligung

Seit der Gründungsversammlung, am 1. Oktober (s. Foto) mit Hauptamtlichen vom Quartiersmanagement und von Streetwork, mit Quartiersräten, Aktiven aus Mietergruppen und mit Jugendlichen aus Freizeitstätten oder den Mädchen- bzw. Jungstreffs vom Blasewitzer Ring plus Tina K. und weiteren Mitstreiter*innen von der Initiative I am Jonny, gab es Mitte November bereits ein zweites Treffen des Parkrates für den künftigen Jonny K.-Aktivpark auf der Anhöhe zwischen Egelpfuhl und Lutoner Straße.

Ein deutliches Zeichen, dass für die Verantwortlichen des Stadtumbaus im Staakener Gebiet an Brunsbütteler Damm und Heerstraße und den beteiligten Abteilungen des Bezirksamtes, die bereits im Rahmen der Machbarkeitsstudie praktizierte Einbeziehung von engagierten und interessierten Akteuren und Menschen aus den näheren und weiteren Nachbarschaften auch im Prozess der Planung und Realisierung eine vorrangige Rolle spielen wird.

Das wird auch durch die Teilnahme des Fachbereichsleiters des Straßen- und Grünflächenamtes Stefan Pasch sowie von Frau Kunicke vom Amt für Umwelt und Naturschutz, wie auch der Geschäftsführerin Kristina Hack des mit der Vorplanung beauftragten Charlottenburger Büros Geskes.Hack Landschaftsarchitekten unterstrichen.

So konnten auf der Sitzung am 14. November auch schon deren noch nicht „festgeschriebenen und abgestimmten“ Überlegungen zur Konkretisierung der Planung vorgestellt und diskutiert werden.

Von der Lage der angedachten „Bergspitze“ mit Plattform auf dem höchsten Punkt der Anhöhe am Start der Rodelbahn und einer Mini-Bühne und kleinem Zuschauerhalbrund am Fuße des „Berges“, über die Anordnung der Aktiv- und Sportareale, der Liege- und Obstwiesen, der Spielplätze für die Kleinen oder der Gemeinschaftsgartenkisten für alle Generationen, bis zum Hundeauslaufgebiet oder dem Einstieg in das Thema einer nächtlichen Beleuchtung...

Das alles, obwohl noch bis in den Januar 2020 hinein Altlasten- und Bodenuntersuchungen erfolgen, deren Ergebnisse die konkrete Ausführung der Neugestaltung der Grün- und Freizeitanlage auf der ehemaligen Müllhalde ganz entscheidend beeinträchtigen können.

Mit dem Parkrat ist ein Gremium geschaffen, in dem potentielle Nutzer*innen aus den Wohnhäusern oder aus der benachbarten Carlo-Schmid-Oberschule wie auch von Hauptamtlichen aus den sozialen und kulturellen Einrichtungen in der Großwohnsiedlung in den kommenden Jahren – durchaus auch in wechselnden Besetzungen – alle Planungs- und Realisierungsstufen des Aktivparks mit Kritik und Empfehlungen begleiten können.

Denn, so Stefan Pasch, es soll mit dem Parkrat sowohl die Mitwirkung von Anliegern an der Gestaltung ermöglicht, die Nutzungsinteressen von Jung und Alt hinterfragt und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für den Park durch Einrichtungen, Gruppen, Initiativen und Bürger*innen gefördert werden.

Der Parkrat wird aber keinesfalls die Einberufung von offenen Bürgerversammlungen zur Information und Diskussion ersetzen.

Jedoch wurde die für Ende November vorgesehene Versammlung auf einen Termin Anfang 2020 verschoben, bei dem dann auch die Ergebnisse der Gutachten bzgl. der Bodenbeschaffenheit vorliegen werden.

Auch weiterhin können Mitbürger*innen – sofern noch nicht geschehen – ihr Interesse an einer Teilnahme am Parkrat per mail bekunden unter der Adresse:
stadtumbau-bdh@stadtkontor.de

Thomas Streicher

Betriebskosten: Geld zurück auch 2020?

Erfreuliches gab es in diesem Jahr für einige Mieter im Bereich der Heerstraße 362-372 nach der Überprüfung der Betriebskostenabrechnung 2017 (ADO-Vermietung).

Sie erhielten, nachdem sie Widerspruch mit Hilfe des Alternativen Mieter- und Verbraucherschutzbundes e.V. (AMV) gegen die Betriebskostenabrechnung eingelegt hatten, ca. 200 € als Gutschrift erstattet.

Großzügiger war die Gewobag. Wegen fehlerhafter Berechnungen des Verbrauches der Nachtstromspeicheröfen in 2018 durch Vattenfall erhielten die betroffenen Mieter im Bereich Heerstraße 435 – 453 sowie Semmelländerweg 10 – 18 insgesamt einen Betrag in Höhe von 109.550,19 € als Gutschrift erstattet. Für die Bewohner des Seniorenwohnheims Heerstraße 455 waren es immerhin auch 28.620,53 €. Und warum war das großzügig?

Die Gewobag hat allen betroffenen Mietern unabhängig von einem Widerspruch gegen die Berechnung eine Gutschrift zugesagt.

Für die kommenden Betriebskostenabrechnungen sollte es also für alle Mieter eine Selbstverständlichkeit sein, die Betriebskostenabrechnung, aber auch die Verbrauchskostenberechnung zu überprüfen, ggf. mit der kostenfreien Beratung des AMV.

Hans-Jürgen Wanke

Kiez-Sprechstunde an neuem Ort

„Wir, die Sprecher/Vertreter für Mieter der ADO, Gewobag und ADLER (Westgrund) haben unsere Kiez-Sprechstunde in das Stadtteilzentrum Obstallee 22d-e verlegt und sind wie gewohnt immer am 1. Montag im Monat, von 17:30 bis 19:00 Uhr, vor Ort.

Gern geben wir Informationen, Auskunft, Hilfestellungen und nehmen uns auch viel Zeit für Ihre Anliegen, Fragen oder Probleme. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen, Hinweise, Vorschläge oder über einen Besuch mit einem netten Gespräch.

Die Gewobag wird erst 2020 einen neuen Mieterbeirat wählen. Bis dahin stellt sich Christopher Ortmann als Ansprechpartner zur Verfügung. Die ADO-Mietergruppe bleibt auch weiterhin in ihrer bisherigen Konstellation bestehen, bis eine Klärung zu ADO-Gewobag erfolgen wird: Sprecher Sven Winter. Ebenso unverändert die Interessenvertretung für ADLER-Mieter: Sprecherin Sieghild Brune.

Willkommen in unserer Kiez-Sprechstunde.“

Auflösung Suchbild Ausg. Herbst 2019

Gesucht wurde der **Glockenturm auf der Gemeindewiese** am Stadtteilzentrum in der Obstallee.

Herzlichen Glückwunch an die Gewinner

Schicken Sie Ihre Lösung an das QM-Büro Blasewitzer Ring 32, oder per Mail an kluge@gwv-heerstrasse.de. Viel Spaß beim Rundgang durch unseren Stadtteil.
Einsendeschluss: 31. Dezember 2019 – Die Gewinner werden benachrichtigt.

Die Ente freut sich für die Mieter … und dennoch sträubt sich ihr Gefieder…

Hätte, hätte … Ja doch, hätten Berliner Abgeordnete mal auf Menschen, Initiativen, Vereine und Enten in Heerstraße Nord gehört, Berlin hätte viel Geld sparen, besser noch investieren können… Ein Riesenfehler war der Verkauf der 1924 gegründeten landeseigenen Berliner Wohnungsbaugesellschaft GSW mit 65.000 Wohnungen 2004 unter Rot-Rot. Berlin hat ohne Not geholfen, den Wohnungsmarkt so anzuheizen, dass die Wohnungsfrage wieder eine Existenzfrage ist… Frohlocken durften Finanzinvestoren wie Goldman Sachs, Cerberus, Deutsche Wohnen oder ADO Properties. Als 2015 u. a. der Quartiersrat Heerstraße, in dem Mieter*innen aus Heerstraße in der Mehrheit sind, in einem Offenen Brief an den damaligen Bausenator Geisel (SPD) den Rückkauf von der Deutsche Wohnen forderte, hieß es noch, die städtischen Wohnungsbaugesellschaften konnten nicht mithalten. Stattdessen kam ADO zum Zug. Nun endlich hat die Gewobag mehr als 3.000 Wohnungen im Gebiet Heerstraße zurückgekauft, für ein Vielfaches. Aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen heißt es: Die ADO hat nach nur wenigen Jahren mehr als das Doppelte rausgeholt. Chapeau!

Eine Übersicht über laufende Projekte

Dringend nötig: Räume für Staakkato-Projekt!

Es stank zum Himmel…im wahrsten Sinne des Wortes, als im Sommer in den Räumen vom Staakkato-Jungsprojekt am Blasewitzer Ring durch eine Havarie Abwässer und Fäkalien aus den Abwasserrohren eingedrungen waren. Kann passieren bei so alten Leitungen… Was aber nicht sein dürfte: Dieses wichtige Projekt hat bis heute keine vernünftigen neuen Räume zur Verfügung!

Da darf die Gewobag gleich zeigen, was sie vielleicht besser kann als ADO Properties und lieber gestern als heute für ein Ausweichquartier sorgen. Übrigens: Staakkato und die „Jungs“ und „Mädels“ würden auch sofort einen passenden Container nehmen.

Da gibt es schon tolle Ideen für vielfältige Nutzungen, in denen sich die Multiprofessionalität der Akteure vor Ort spiegeln könnte: Beratung, Hilfe zur Selbsthilfe, Freizeitangebote, Café, Theater, Einsatzort für freiwilliges soziales Jahr usw.

Kiosk_aller.Hand.Arbeit

Der mit Förderung über das Programm soziale Stadt initiierte „Kiosk“ am Loschwitzer Weg (Träger: Schildkröte) ist seit Jahren ein wichtiger Frauentreff, auf den der Stadtteil nicht mehr verzichten will. Die gute Nachricht: Es tut sich was! Es sieht ganz danach aus, als würde dieses erfolgreiche Projekt, dank Fürsprache von vielen Seiten, verstetigt. Der Treffpunkt wird weiter berichten.

Stärkung der Beteiligungsstrukturen für Kinder und Jugendliche

Im Staakkato-Projekt für mehr Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wurde eine durch Peer-Jugendliche mit einem Fragebogen durchgeführte Befragung inzwischen ausgewertet. Dabei zeigt sich auch in diesen Altersgruppen ein breites Themenspektrum. Nun wird eine Expert*innengruppe unter Beteiligung von Jugendlichen weiterarbeiten, um gewünschte Veränderungen umzusetzen und Angebote und Projekte zu initiieren.

Staaken liest

Die Stadtteilbibliothek mit ihrer Außenstelle in der Grundschule hat als wichtige Bildungseinrichtung Fördermittel für die Anschaffung von Medien erhalten. Über den Aktionsfond wrd es nun interessante Lese-Veranstaltungen geben.

Hallo Nachbar*innen

Bei an die 20.000 Bewohner*innen mit vielfältiger Herkunft in ca. 8.000 Wohnungen geht es nicht immer konfliktfrei zu. Damit Streitereien nicht unnötig eskalieren und vor allem gewaltfrei bleiben, wird eine Gruppe von Bewohner*innen als „Mediator*innen“/Streitschlichter*innen ausgebildet. Dieses Projekt ist beim Gemeinwesenverein Heerstraße Nord, der auch Träger des Stadtteilzentrums ist, angesiedelt und soll Nachbarschaft und Selbsthilfepotenziale stärken und einen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben leisten.

Aktuelles und Wissenswertes aus dem Stadtteil finden Sie
www.staaken.info
Das Stadtteilportal

Wir machen Musik…

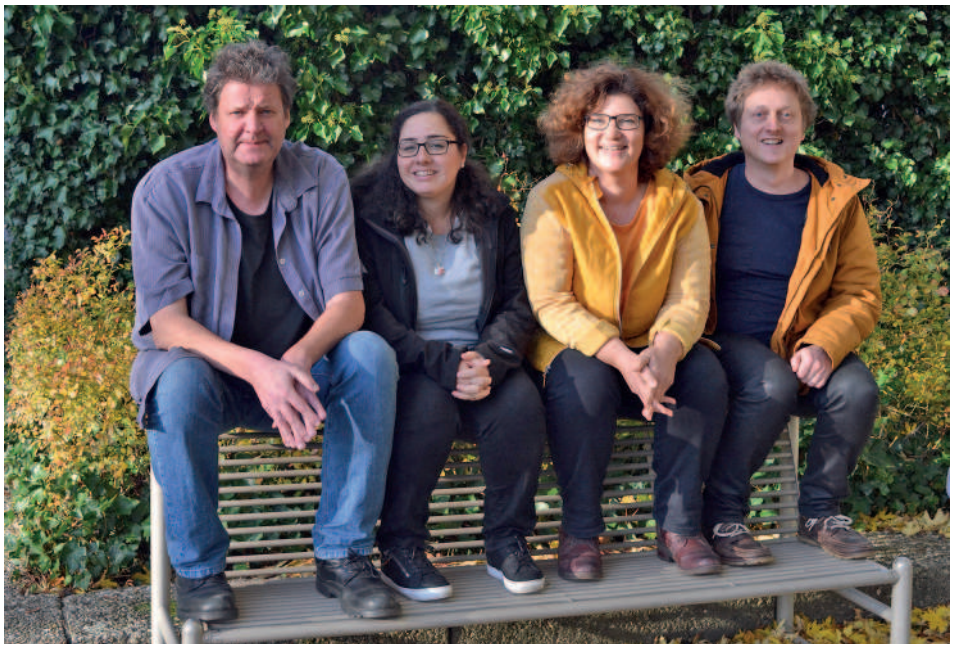
Seit mehreren Jahren wird die „Musik im Stadtteil“ als Projekt der Musikschule Spandau aus dem Programm Soziale Stadt gefördert und sehr gut angenommen. Ein Projekt, das Hindernisse auf dem Weg zu Musik + Tanz spielend überwindet. Der Schwerpunkt liegt derzeit bei Tanz und Bewegungsförderung: von früher Förderung für ganz Kleine bis zu den jungen Erwachsenen. Es könnten noch mehr Angebote sein.

Ideenaufruf Aktionsfonds

Auch in 2020 stehen wieder Fördermittel aus dem Programm Soziale Stadt für den Aktionsfonds zur Verfügung. Mit diesem Fonds unterstützt das Quartiersmanagement kleinere Aktionen zur Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders. Viele Bewohner*innen haben mit ein wenig finanzieller Unterstützung ganz viel zur Aktivierung der Nachbarschaft und zur Belebung der Stadtteilkultur beigetragen. In 2019 wurden u. a. folgende Aktionen gefördert: Frühjahrs- und Herbstputz mit Pflanzaktion, Ostermarkt mit Osterfeuer und Bastelei, Kinderwasserfest, Ferienpässe für Staakener Kinder, Sonnenschutz und Tische für Veranstaltungen im Stadtteil, Aktionen in Kitas, bei Halloween und St. Martin, Adventsbasar und Weihnachtsbasteln.

Unser Team vom Quartiersmanagement

Wenn Sie Ideen haben und selbst aktiv werden wollen, kommen Sie zu uns ins Projektbüro des Quartiersmanagements, Blasewitzer Ring 32, Telefon 617 400 77! Wir helfen Ihnen gerne bei der Antragstellung!



v.l.n.r.: Christian Porst, Nakissa Imani Zabet, Viola Scholz-Thies, Johannes Heinke

„Starke Familien in Staaken“

Das Projekt wird eine Lücke schließen, denn es zielt auf Familien, die bisher noch zu wenig von den vielfältigen Angeboten profitieren.

Wenn es mehr Chancengerechtigkeit geben soll, müssen Kinder von klein auf gefördert werden. Dazu braucht es die Eltern: Wie erreicht man sie und regt sie zum Mitmachen an?

Dafür soll dieses Projekt Wege aufzeigen und Brücken zwischen den vielfältigen Angeboten vor Ort und Familien mit kleinen Kindern in ihren unterschiedlichen, manchmal schwierigen Lebenslagen bauen-

Besonders gute Nachrichten: zu guter Letzt

Das „Bildungsnetz Heerstraße“ hat sich mit seiner „AG Frühe Förderung“ koordiniert über das Quartiersmanagement für den Deutschen Kita Preis beworben.

Bei über 1.500 Bewerbungen sind wir unter die letzten 40 gekommen! Das ist ein sehr großer Erfolg und Anerkennung für unsere Netzwerkarbeit! Dank an alle, die sich dafür engagieren!

Es geht aber noch weiter: Vielleicht erreichen wir ja sogar die nächste Stufe im Bewerbungsverfahren!?

Der Treffpunkt wird berichten.

Cornelia Dittmar

Angebote für junge Familien

Krabbelgruppe in der Wohnung am Blasewitzer Ring 50

Die offene Familienwohnung am Blasewitzer Ring 50 ist ein zweites Zuhause für Kinder, Eltern und Nachbar*innen im Kiez.

Dort kann man sich im ersten Obergeschoss treffen, miteinander reden oder gemeinsam was machen.

Wer sich in der Wohnung einfinden möchte, muss an der Haustür bei Casablanca klingeln.

Dienstags wird von 10 bis 12 Uhr eine Krabbelgruppe „Spielschön“ für Mütter und Väter mit Babys und Kleinkindern von null bis drei Jahren angeboten. Von 15 – 18 Uhr ist an diesem Wochentag offene Spielzeit.

Mittwochs wird beim Kiezfrühstück von 10 bis 12 Uhr auch eine Sozialberatung angeboten. Am Nachmittag gibt es wieder Spielzeit entweder draußen oder bei schlechtem Wetter auch drinnen.

Ansprechpartnerinnen sind:
Alexandra Hummel + Ivanka Kasnar, vom Träger casablanca gGmbH, Telefon 030 / 370 24 344,

Vom unbändigen Wunsch und Willen Musiker zu werden

Eine Begegnung mit Mohamed Askari

Herr Askari, Sie verschönern Veranstaltungen im Stadtteil und darüber hinaus mit Rhythmusgruppen aus der Christian-Morgenstern-Grundschule. Hatten Sie selbst als Kind die Möglichkeit, Instrumente zu erlernen?

Musik zu machen gilt in der arabischen Kultur eigentlich als verpönt. Ich wollte aber unbedingt Musik machen. Ich komme aus Luxor in Oberägypten, einer sehr konservativen Gegend. Mein Vater hat mich von der Musik abbringen wollen. In erster Linie zähle „Geld verdienen".

Bei Hochzeiten habe ich immer auf die Trommler geachtet und zu Hause den Rhythmus auf dem Tisch geschlagen. Mit ungefähr 12 Jahren bin ich von der Schule gekommen, und wir sind nach Suez gezogen. Dort habe ich einen Bambus-Flötenverkäufer beobachtet, der auch gespielt hat. Ich wollte unbedingt solche Flöten haben. Sie bestehen aus einem durchgehenden Rohr. Es gibt Volksflöten – ähnlich der Blockflöte – und Kunstflöten, von denen man einen Satz mit 6 Stück braucht. Ich habe mir Volksnay gekauft und keinen Ton herausbekommen. Ich fühlte mich betrogen. Monatelang habe ich probiert, bis endlich ein Ton zu hören war. Ich war so glücklich.

Bei Schulwettkämpfen habe ich getrommelt und konnte mir dann richtige Instrumente kaufen. Bei Privatfeiern spielte ich mit einer Gruppe. Dafür gab es gutes Essen. Meine Flöte? Die hat mein Vater irgendwann zerstört.

Er verbot mir, Musik zu studieren, was ich unbedingt wollte. Ich war entschlossen: Entweder ich werde Musiker oder ich gehe ins Ausland. Nach dem Militärdienst habe ich 1966 Ägypten verlassen. Ich habe gedacht, ich könnte in Deutschland arbeiten und Musik studieren. Über den Umweg Irak und Kuwait habe ich ein Visum beantragt. Deutschland unterhielt damals zu Ägypten keine diplomatischen Beziehungen. Zwei „Kumpel" haben mir je 50 ägyptische Pfund geliehen für die Gegenleistung von zwei Arbeitsverträgen. Meine Idee war, in Kuwait auf ein Schiff zu steigen und zu arbeiten.

Das habe ich gemacht, ohne zu wissen, wohin das Schiff unter norwegischer Flagge fuhr. Die Reise ging über Persien, Thailand, die Philippinen, Südafrika, Casablanca, Rotterdam bis Oslo. Dort bin ich in eine Ladeluke gefallen und war zwei Wochen bewusstlos. Mit zwei Gehältern wurde ich nach Kuwait zurückgeschickt. Später bin ich mit einem Studentenvisum 12 Tage lang mit dem Orientexpress nach Deutschland gefahren. Angekommen bin ich in Nürnberg, dann über Esslingen nach Heidelberg, wo ich in drei Monaten Deutsch lernen sollte. Im Kurs habe ich aber kein Deutsch gelernt, weil ich dachte, auf der Straße ginge es besser. Bei der „Heidelberger Druckmaschinen" machte ich ein Praktikum. Inzwischen hatte ich mir eine Flöte selbst gebaut und wollte nun unbedingt Klarinette spielen. In Mannheim habe ich eine gebrauchte gekauft und einen Dozenten gefunden. Ein Semester hatte ich Privatunterricht und sollte ausschließlich stundenlang Töne halten. Später durfte ich klassische Übungsstücke spielen. Trotz falscher Töne bei einem Vorspiel vor der Prüfungskommission der Musikhochschule Heidelberg/Mannheim bekam ich eine

zweite Chance und konnte bis zur Zwischenprüfung bleiben.

Im vierten Semester bin ich rausgeflogen, weil ich arabische Melodien improvisiert hatte, was nicht erwünscht war. Mit Hilfe eines Freundes bin ich nach Berlin gekommen, wo ich mit drei selbst komponierten Stücken die Aufnahmeprüfung an der Hochschule der Künste schaffte. Mein Lehrer war jedoch auf Haydn fixiert, sodass ein neuer Wechsel anstand.

Der neue Dozent ermunterte mich, mit meinen Ideen zu komponieren. Schließlich studierte ich Musikethnologie (Musik der Völker) und wollte meine Doktorarbeit über fünf Volkstänze aus Ägypten vorlegen. Da das Material aber zu umfangreich war, beschränkte ich mich auf die Zar-Zeremonie, bei der während einer Heilungszeremonie Geister angerufen werden. Männern war die Anwesenheit eigentlich verboten. Schließlich durfte ich den Nachsorge-Gesang, begleitet von Trommeln, filmen und aufnehmen. Aus verschiedenen Gründen habe ich dann mit einem Magister mein Studium abgeschlossen. Im damaligen SFB lief in der Sendereihe „Musik des Islam“ mein Beitrag über den Zar.

Bis zum Mauerfall bin ich 12 Jahre Taxi gefahren, um Geld zu verdienen. Jetzt gebe ich Workshops beim internationalen Jugendaustausch und bin in der Lehrerausbildung tätig.

Sie rufen manchmal Wörter in die Gruppe, die wie eine muntere Aufforderung klingen, und die Kinder antworten. Welche Bedeutung haben diese Wörter?

In der westafrikanischen Musik hört man diese Rufe. Da ich keine afrikanische Sprache spreche, erfinde ich irgendwelche Laute. Die Kinder können sich dann ebenfalls etwas ausdenken.

Was bedeutet es Ihnen, mit den Kindern einen gemeinsamen Rhythmus zu finden?

Mein Wunsch ist, dass die Kinder sich befreien. Die Kinder stellen sich Geräusche wie Wasserplätschern oder sphärische Klänge vor und wir versuchen gemeinsam, diese Ideen mit Percussioninstrumenten umzusetzen. Manchmal fangen die Motive ganz leise an und steigern sich bis wir ein komplettes Musikstück komponiert haben. Ich möchte so die Kreativität der Kinder fördern.

Was können Sie den Kindern mitgeben?

Es geht mir um Volks- und Kunstrhythmen und die Vermischung. Die Kinder sollen eigene Ideen einbringen, die die anderen nachspielen. Das gibt Anerkennung und bestärkt sie in ihrem Selbstbewusstsein. Auch ihre Konzentration und das Durchhaltevermögen werden gesteigert. Vor allen Dingen sollen sie aber Lust am Mitmachen haben. Alle Kinder bekommen die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und damit aktiv zum Erfolg der Gruppe beizutragen. Das Musizieren in der Gruppe fördert und unterstützt das soziale Verhalten, sorgt für Respekt und Toleranz und gibt den Kindern die Möglichkeit zur persönlichen Rollenfindung.

Ihre Sprache ist offensichtlich die Musik. Ich habe Sie schon wunderbar die arabische Flöte Nay und auch Klarinette spielen hören. Durch welche Instrumente sprechen Sie noch zu den Menschen?

Ich habe mir alle Instrumente selbst beigebracht. Die arabische Laute Oud und das Qanoun, ein Hackbrett mit 26 Saiten gehören dazu, ebenfalls der Daff. Das ist eine Art Tambourin ohne Schellen, das z. B. bei Derwisch-Tänzen zu sehen und zu hören ist. All diese Instrumente unterrichte ich auch.

Herr Askari, haben Sie herzlichen Dank für Ihre Lebensgeschichte.

Brigitte Stenner

Hereinspaziert, hereinspaziert... ... in die zauberhafte Welt der Zirkusmanege!

So hieß es in der ersten Novemberwoche für alle Kinder der Grundschule am Amalienhof. Statt Mathe, Deutsch, Kunst oder Sachunterricht im Klassenzimmer … gab es eine lange Projektwoche im großen runden Zirkuszelt mit intensiven Trainingsstunden und schillernd-glänzenden Aufführungen in den Wahlfächern Jonglage, Artistik, Clownerie, Seiltanz aber auch in magischen Hexenkünsten.

Seit 2011 zum zweiten Mal zu Gast in der Grundschule am Weinmeisterhornweg: Der Projektcirkus Sperlich. Vom Montag 4.11. bis Samstag 9.11. konnte er mit Fulltime-Workshoptagen, mit Probestunden und mit vier höchst professionellen Aufführungen den kleinen Artisten eine Menge mitgeben an Körperbeherrschung, Disziplin, Konzentrationsfähigkeit, Teamgeist und vor allem an Selbstvertrauen – garniert mit einer Riesenportion Spaß für alle in der Manege wie auch für die großen und kleinen Gäste drumherum im rappelvollen Zuschauerrund.

Für die annähernd 400 Grundschüler*innen der Schule im Südteil unserer Großwohnsiedlung brachte die Projektwoche genau das, was schon im Erkennungslied des Projektcirkus und der inszenierten Geschichte von Tina verkündet wird:

„Dieses runde Zirkuszelt – ist der Mittelpunkt der Welt
ein paar Stunden Künstler sein – hier im hellen Lichterschein“

In zwei großen Gruppen aufgeteilt, konnten sich die Amalienhof-Kids ihre Wunsch-Künstlergruppe aussuchen für Akrobatik, Clownerie, Feuer & Fakir, Jongleure, Seiltanz, Taubendressur und Zauberei.

So hatten alle ihre Workshoptage, Proben (s. Foto) und jeweils zwei „echte“ Vorstellungen mit Kostümen, Pausen und Popcorn für Eltern, Großeltern, Geschwisterkinder und Freunde …

Zwei Schülerinnen führten durchs Programm: Das Zirkuskind Tina lädt eine Schülerin ein, in eine Clownsrolle zu schlüpfen und gemeinsam die Zauberwelt der Manege zu entdecken und zu erleben.

Damt beginnt eine unglaubliche Reise. Von der geheimnisvollen Schattenwelt in der Tiefe des Meeres bis zur Insel der Piraten, die einen Dieb in der Tonne mit Säbelstichen zur Herausgabe des Schatzkästchens mit dem „magischen Kompass“ zwingen.

Der Kompass führt die Mädchen rund um die Welt zu Lasso schwingenden Gauchos, Hula-Hoop-Künstlerinnen und Jonglagen mit Tüchern in Ägypten oder mit Reifen in Australien.

Nach dem Zwischenspiel der Clowns mit dem „nackten Otto in der Kiste“ zeigt Tina mit einer Zauberfeder ihrer Freundin den Weg zur zauberhaften Taubendressur und den eleganten Seiltänzerinnen, ehe dann die große Pause, wie im richtigen Schulleben, ein Riesengewusel verursacht, in den Gängen und im Hof der Schule.

Gleich nach der Pause: Das Wahlfach Zauberei in der Hexenküche, mit magisch verknüpften Tüchern, Feuertöpfen, bunten Bällen, Ballons und einem Kaninchen aus der Zauberbox, ehe dann die Clownstruppe sich in Magie versucht.

Trapeze, Tiger, Sensationen – fantastisch, was die jungen Artisten vom „Zirkus Amalienhof“ in ihren Tigerkostümen schon nach so kurzen Workshoptagen an den Trapezen darbieten. So manchem Elternteil stockt der Atem, was danach bei den Fakiren und Feuerspuckern, bei den Akrobaten und ihren Pyramiden passiert.

Ein rundum überzeugendes und bezauberndes Zirkusprojekt an der Grundschule am Amalienhof.

Thomas Streicher

Zweiter Band

Die Frauen vom Löwenhof

– Mathildas Geheimnis

Der zweite Teil der Familiensaga beginnt 1931. Mathilda geht noch zur Schule. Sie will einen guten Abschluss machen, dann die Handelsschule besuchen, später ihren Freund Paul heiraten und mit ihm die Tischlerei seines Vaters fortführen. Eines Tages wird sie aus dem Klassenraum zum Direktor geholt. Dort trifft sie auf Gräfin Agneta Lejongård vom Löwenhof.

Die Gräfin wurde zu Mathildas Vormund bestellt. Nach dem Tod ihrer Mutter war sie Vollwaise. Der Vater war schon einige Wochen vorher verstorben. Mathilda ist völlig irritiert. Eine fremde Frau sollte für sie zuständig sein. Ihre Mutter hatte das in ihrem Testament so festgelegt. Mutter und diese Frau kannten sich, aber woher? Warum muss sie ihr Elternhaus verlassen und auf einen Gutshof ziehen? Mathilda ist verzweifelt, der Abschied von Paul fällt beiden unendlich schwer.

Für Mathilda beginnt ein neues Leben in einer völlig fremden Welt mit völlig fremden Menschen. Mit allen auf dem Gut kommt sie gut klar, nur nicht mit Magnus, einem Sohn der Familie. Er beschimpft, quält sie, wo immer er kann. Mathilda erfährt, ihre Mutter war Dienstmädchen auf dem Gut und wurde entlassen. Warum nur hatte Susanna, Mathildas Mutter, nie von der Gräfin und ihrem Leben auf dem Gut gesprochen?

Nach einem gemeinen Übergriff von Magnus muss Agneta ihre Drohung wahrmachen und Magnus in ein Internat geben. Mathilda lernt reiten und besucht die Handelsschule. Obwohl sie sich auf dem Gut wohl fühlt, hofft sie, nach Abschluss der Handelsschule und Eintritt ihrer Volljährigkeit nach Stockholm zurückzugehen, zu Paul. Dieser wird von seinem Vater nach Norwegen geschickt, um dort eine neue Firma zu leiten. Es wird nichts aus der Heirat. Mathilda bleibt auf dem Gut.

Mit ihrem Zahlenverständnis kann sie Agneta bei der Verwaltung des Gutes unterstützen. Da erfährt sie aus einem Testament Stellas, der verstorbenen Mutter Agnetas, dass Agnetas Bruder ihr wirklicher Vater ist. Verletzt und empört bricht Mathilda mit Agneta, verlässt das Gut und ihr bisheriges Leben. Sie schafft es, eine Stelle als Assistentin der Geschäftsleitung im Grand Hotel Stockholm zu bekommen.

Jahre später wird sie wieder aus ihrem Leben gerissen. Ein dringender Hilferuf vom Löwenhof ereilt sie. Sie folgt ihm, und nach anfänglichem Widerstand nimmt sie das Gut wieder als ihr Zuhause an. Der zweite Weltkrieg breitet sich in Europa aus. Der Löwenhof nimmt Flüchtlinge aus Norwegen auf. Die nächsten Schicksalsschläge treffen den Hof und die Familie. Nach Umwegen finden Paul und Mathilda wieder zueinander, und Solveig wird geboren.

Auch der zweite Teil der Saga ist eine wunderbare Unterhaltungslektüre für Urlaub oder Winterabende.

Maria Romberg

Der erste Band: Die Frauen vom Löwenhof - Agnetas Erbe wurde in der Treffpunkt-Ausgabe Herbst 2019 besprochen. Das Buch ist in der Stadtteilbibliothek ausleihbar.

Die Stadtteilbibliothek empfiehlt...

... Bücher für die Weihnachtszeit

Ina Mielkau zeigt in ihrem Buch **„Weihnachtssterne kreativ“** zwanzig neue Bastelvorschläge für Sterne aus Papier, Holz, Modelliermasse und Bastelspan.

Schritt für Schritt erklärt die Autorin wie die Weihnachtssterne entstehen, zahlreiche Fotos verdeutlichen die Anleitungen und laden zum Nachbasteln ein. Ein kleines Kapitel über Materialien und Werkzeuge und einige Vorlagen runden das schön aufgemachte Buch ab.

„Basteln mit den Allerkleinsten – Weihnachten“ von Susanne Pypke bietet zahlreiche Bastelideen, bei denen schon Kinder ab zwei Jahren mitmachen können. Zu Hause und in der Kita entstehen Pinguine aus Eierkartons und Schneemänner aus Papptellern, Weihnachtsengel aus Tortendeckchen und ein Butterkekshaus. **„Skandinavische Weihnachten“** führt in den hohen Norden.

Weihnachtsbräuche aus Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland und Island werden vorgestellt. Die schönsten Geschichten von Hans Christian Andersen, Astrid Lindgren, Sven Nordqvist und vielen anderen eignen sich besonders zum Vorlesen. Dieses hochwertige und schön illustrierte Buch ist ein idealer Begleiter durch die Adventszeit.

„Das Café der kleinen Köstlichkeiten“ von Jan Steinbach lädt in die Hansestadt Lübeck ein. Die 65-jährige Luise reist nach Lübeck, um dort die Weihnachtsfeiertage zu verbringen, wie sie es sich gemeinsam mit ihrem verstorbenen Mann immer vorgenommen hat. Dort begegnet sie Ludwig, der wie sie leidenschaftlich gerne backt. Es beginnt eine zarte Liebesgeschichte…

Diese und viele andere Bücher für die Weihnachtszeit finden Sie in Ihrer Stadtteilbibliothek. *Sabine Kucher*

Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.

Obstallee 22D/E • 13593 Berlin • Tel. 030 / 914 90 889 (9–17 Uhr)
gwvbln@aol.com • www.gwv-heerstrasse.de

»Familientreff Staaken«
Ansprechpartnerin: Angelina Seibt
Telefon 0178 / 580 75 87
und 030 / 363 41 12
post@familientreff-staaken.de

Soziale Beratung:
Mo und Fr 9.00 bis 13.00 Uhr
Do 14.00 bis 17.00 Uhr
Obstallee 22D/E, 13593 Berlin
Telefon 030/914 90 889

Mietrechtsberatung:
kostenlos durch einen Juristen
Montags von 16.00 bis 18.00 Uhr
im Stadtteilzentrum
Obstallee 22E, 13593 Berlin

Dienstag
17.15–18.25 + 19.00 –20.00 Uhr
Gymnastik für Frauen
Pillnitzer Weg 8

jeden 1. und 3. Mittwoch
16.00 bis 18.00 Uhr
„Geschichtstreff" Obstallee 22D

Mittwoch
8.00 bis 12.00 Uhr
Sprache und Beratung
Soziale Beratung und gemeinsam die deutsche Sprache üben.
Familienzentrum Hermine
„Gelber Container" an der Christian-Morgenstern-Grundschule, Eingang Maulbeerallee 23

Donnerstag
10.00 bis 12.00 Uhr
PAULA (Mutter-Kind-Gruppe)
Blasewitzer Ring 27

17.30 bis 19.30 Uhr
jeden 2. und 4. Donnerstag
„Depressionen" Selbsthilfegruppe
(nur mit tel. Voranmeldung)
Obstallee 22D

Samstag
17.00 bis 18.00 Uhr
„Zumba-Kids" für die ganze Familie. In der Turnhalle im Gemeindehaus, Pillnitzer Weg 8

Rentenberatung
Herr Weinert (LVA + BfA)
Telefon 030 / 366 67 23
1., 3. + 5. Montag: Pillnitzer Weg 8
2. + 4. Montag: Obstallee 22D/E
jeweils 15.00 bis 17.00 Uhr

Neues Altes im Stadtteilzentrum Obstallee – tauschen und schenken

Ein Bericht von Rose

Juchhe, juchhe, juchhe, der erste… nein, nicht Schnee, sondern unser erster Schenk- und Tauschmarkt in Staaken! Der war am 18.10.2019 nachmittags. Wo? Im Stadtteilzentrum Obstallee. Von wem? Uns vier Bürgerinnen und der Klimawerkstatt Spandau, dem LIFE e.V. und dem Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.

Die Idee: Bring, was zu Hause nicht gebraucht wird (und leg's auf den passenden Tisch). Nimm, was Du gebrauchen kannst. Einzige Bedingung: Alles soll sauber und gepflegt sein!

Was also gab's zu tauschen? Kleidung aller Art für Mutter, Vater, Kind; dazu die passenden Accessoires, auch Taschen und Ranzen; Dinge für Haus und Garten; und vieles für die Freizeit wie Bücher, Spiele, CDs, Sportartikel; Dekoration… inklusive Topfpflanzen.

Und wer müde war vom Gucken und Sortieren, konnte sich bei Kuchen, Kaffee oder Tee am großen Tisch zu einem Plausch niederlassen. Sehr begehrt war auch die große Schüssel mit Äpfeln! Und für Kinder jeden Alters gab's eine Upcycling-Bastelecke, wo sie unter Anleitung ihre Talente entdecken und aus leeren Verpackungen etwas Neues erschaffen konnten.

Fazit: Es soll wieder stattfinden, regelmäßig… Einzelheiten werden zurzeit besprochen, festgelegt und dann öffentlich bekannt gegeben.

Hast Du Lust mitzumachen? Dann freuen wir uns auf Dich!

Kontakt über das Stadtteilzentrum Obstallee: 0178-580 7 580.

Fördererverein Heerstraße Nord e.V.

Obstallee 22C, 13593 Berlin
Telefon (030) 375 898-0
www.foerdererverein.de
info@foev-hn.de

Care Express Spandau

Aus alt mach neu – wie aus Tassen Vogelfutterstellen werden

Jeder kennt das. Im Laufe des Lebens häufen sich viele Alltagsgegenstände zu Hause an. Und doch steht vieles davon nur ungenutzt herum. Die einen sammeln Kartons, die anderen Schraubgläser und wieder andere Tassen.

So sagte eine Care Express-Teilnehmerin: „Ich habe zu Hause so viele Tassen, alle brauche ich gar nicht.“ Ein anderer Teilnehmer: „Bei mir haben sich etliche Sammeltassen angehäuft, und ich weiß nicht, was ich mit ihnen machen soll!“ Oder: „Woher die vielen Tassen kommen, weiß ich gar nicht mehr, aber sie sind zu schade zum Wegwerfen.“

So entstand die Idee, mit diesen Tassen etwas zu basteln. Aber was nur?

Wichtig war uns, dass die Tassen nicht zerstört werden und dass etwas Nützliches und Dekoratives daraus entsteht. Eine kleine Recherche im großen Fundus der Bastelideen brachte dann die entscheidende Idee zu Tage: Wir basteln aus den nicht mehr gebrauchten Tassen aufhängbare Vogelfutterstellen! So bleiben die Tassen erhalten, die Vögel haben im Winter einen Futterplatz, und wir schonen durch das „Upcycling“ wertvolle Ressourcen. Ein schöner Nebeneffekt: Wir können die Vögel wunderbar beim „Naschen“ beobachten.

Gesagt, getan!

Alle brachten für die Bastelrunde eine Tasse mit, für die es zu Hause keine Verwendung mehr gab. Gemeinsam haben wir dann das Futter zum Einfüllen in die Tassen vorbereitet: Sonnenblumenkerne, Nüsse und Samen wurden in einer großen Schüssel mit flüssigem Kokosfett vermischt und anschließend in die Tassen gefüllt.

Bis zum nächsten Gruppentreffen ließen wir diese neuen „Futterstellen“ durchtrocknen und machten

uns dann auf ins Freie, um die Tassen mit bunten Bändern an den Henkeln in den umliegenden Bäumen und Büschen zu befestigen. Kaum angebracht, trafen auch schon die ersten neugierigen Vögel zum Probieren ein. Ein voller Erfolg für alle Beteiligten!

Mitmachen

Haben Sie auch Lust bekommen, in gemütlicher Runde zu Klönen und zu Basteln? Dann melden Sie sich bei uns. Wir freuen uns immer über neue Gäste.

Kontakt:
Christiane Paetz – 01590/409 14 08

Ehrenamtlich unterstützen

Sie betreuen gerne kleine Gruppen und haben noch viele weitere Ideen? Dann rufen Sie uns an. Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt:
Anika Steinborn – 01590/405 32 08

Wir wünschen eine fröhliche Weihnachtszeit und sagen Vielen Dank!

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen unseren Mitarbeitern und ehrenamtlichen Unterstützern für die tatkräftige Arbeit und freuen uns über die vielen kleinen und großen Veränderungen, die wir gemeinsam in diesem Jahr auf den Weg gebracht haben. Im Namen des gesamten Fördererverein und der FÖV Pflege gGmbH wünschen wir Ihnen und Ihren Familien ein fröhliches Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.

Geplante Ausflüge 2020:

- Kladow – Imchen Ufer
- Bootsfahrt durch Berlin
- Besuch der Naturschutzstation am Hahneberg

Melden Sie sich einfach telefonisch bei uns, wenn Sie an einem unserer Ausflüge teilnehmen möchten.
Aber bitte beachten Sie: Unsere Ausflüge sind immer vom Wetter und von der Teilnehmerzahl abhängig.

Kontakt:
Christiane Paetz + Doreen Brüggemann – Telefon: 01590 / 409 14 08

Kleiner Raum, große Wirkung

Wenn man sich die Ladenzeile neben dem Kulturzentrum in der Sandstraße ansieht, fällt einem als erstes ein kleiner Laden auf. Ohne Leuchtreklame, aber mit interessantem Gewerbe.

Hier befindet sich das Geschäft von Frau Schönrock-Wagner. Sie „versorgt“ insbesondere eine (Achtung!!!) fußläufige Kundschaft als staatlich geprüfte medizinische Fußpflegerin und Kosmetikerin.

Seit 13 Jahren ist sie an dem jetzigen Standort tätig und führt seit 2010 das Geschäft in Eigenregie mit viel Engagement und Freude.

Abgesehen davon, dass ihr Hauptkundenstamm aus Frauen besteht, nehmen aber auch immer mehr Männer ihr Angebot wahr. Die große Resonanz für ihr Geschäft macht sie auch daran fest, dass es im Kiez, außer am Magistratsweg, kein so qualifiziertes Angebot gibt.

Bis 1999 hat Frau Schönrock-Wagner im Pillnitzer Weg gewohnt und ist dann nach Falkensee gezogen. Entscheidend war damals die sich verändernde Situation im Kiez. Probleme im öffentlichen Bereich wie Müll und Hundedreck sowie unsaubere Müllhäuser hatten sie gestört. Zwar gibt es immer noch zu viel Abfall auf der Straße, zum Beispiel auf dem Schulweg der Kinder.

Aber die Kosmetikerin betont ausdrücklich, dass sie gerne im Kiez arbeitet. Sie hält durch ihre Kundschaft die Verbindung zum Kiez aufrecht. Natürlich freut sie sich auch auf jede neue Ausgabe des „Treffpunkt“.

Und bei allen kritischen Anmerkungen, hat sie auch noch ein paar Wünsche:

Mehr Müllsammelbehälter im öffentlichen Straßenraum, mehr Bänke zum Verweilen, gerade wegen des wachsenden Anteils alter Menschen, und auch häufigere Polizei-Kiezstreifen.

Auch dieses Interview hat gezeigt, wir haben im Kiez liebens- und erlebenswerte Geschäfte.

Zu unserem Miteinander gehört die Pflege einer solchen Kultur.

Und weitersagen: Der Stadtteil Heerstraße hat Probleme und ist dennoch viel besser als sein Ruf. *Hans-Jürgen Wanke*

Bücherbörse in der Heerstraße 442

Kostenlose Angebote für Leselustige in Staaken

Die Bücherbörse Spandau gibt vorweihnachtliche Lektüre kostenlos ab. Bücherfreunde mit geringem Einkommen können in der Heerstraße 442 ihrer Leselust freien Lauf lassen.

Für die Zeit im Advent finden sie dort Anregungen zum Basteln und Backen, Märchen und Geschichten zum Vorlesen, Ratgeber, Romane und Geschenkbücher. Die persönlichen Lieblingsbücher können von Montag bis Freitag jeweils von 9 bis 15 Uhr in dem reichhaltigen Bestand von rund 13.000 Bänden ausgesucht und mitgenommen werden.

Mitarbeiter*innen der Bücherbörse Spandau sind auch auf verschiedenen Weihnachtsmärkten in Spandau mit ihren Büchertischen anzutreffen.

Auskünfte über die Standorte erhalten Interessierte unter der Rufnummer 030/984 00 558.

Wie in jedem Jahr in der Winterausgabe: Das Keksrezept der Treffpunkt-Redaktion

Redaktions-Kollege Wanke backt

Vanille-Kipferl

Das braucht man dazu:
250 g Mehl
2 Pck. Vanillezucker
1 Prise Salz
100 g geschälte, gemahlene Mandeln
200 g Butter oder Margarine
75 g feinster Zucker
100 g Puderzucker
2 Vanilleschoten

Und so wird es gemacht:
Mehl, Vanillezucker, Salz, Mandeln Butter und Zucker verkneten. Den Teig dritteln, in ca. 3 cm dicke Rollen formen und 3 bis 4 Stunden kalt stellen.

Rollen in ca. 1 cm dicke Scheiben schneiden und diese zu Kipferln formen. Mit etwas Abstand auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen.

Im heißen Ofen auf mittlerer Schiene bei 170 Grad 10 bis 12 Minuten backen. Puderzucker und das Mark der Vanilleschoten gut mischen. Die noch warmen Kipferl nacheinander darin wälzen. Auskühlen lassen.

Guten Appetit!!!

Mit der Rikscha unterwegs in Staaken

Kostenloser Service der Kirchengemeinde für Senioren

Es gibt jetzt eine Fahrradkutsche in Staaken, das Pi8 Mobil. Mit dieser Rikscha bietet die Kirchengemeinde Staaken einen kostenlosen Fahrdienst für Senioren und in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen an.

Mit der Kutsche können Fahrgäste zu Veranstaltungen, Angeboten innerhalb der Gemeinde, zu Ausflügen in die Natur und zu Freizeitaktivitäten in Staaken gebracht werden.

Nicht möglich sind Fahrten zum Arzt oder zum Einkaufen. Die Gäste können von Montag bis Freitag in der Zeit von 9.30 bis 17 Uhr von Zuhause abgeholt und zurück gebracht werden.

Für die kostenlosen Rikschafahrten sind Anmeldungen wochentags zwischen 11 und 12 Uhr unter Telefon 364 36 802 oder per Mail unter pi8mobil@kirchengemeinde-staaken.de erforderlich.

Ansprechpartnerin ist Jessica Tietz-Buchholz. Standorte für das Angebot sind Kirche Heerstraße Nord, Zuversichtskirche, Dorfkirche Alt-Staaken und das Gemeindehaus am Pillnitzer Weg 8.

Der Rikscha-Service wird gefördert durch die Evangelische Kirchengemeinde zu Staaken, das Bezirksamt Spandau, Euronics Ziermann und die Stiftung Kirche im Dorf.

Viel los im Kulturzentrum Staaken, Sandstraße

11.1.2020, Einlass 15 Uhr

Bunter Nachmittag „Elvis-Show“

Erleben Sie Elvis! Legendäre Show mit einmaliger Musik und Hüftschwung.

21.2.2020, Einlass 18 Uhr

Chinesisches Kulturfest

Erleben Sie China hautnah in Musik,

Ausstellung, Kung-Fu und Mode. Das Bühnenprogramm wird abgerundet mit dem Angebot traditioneller Speisen.

Kurse

Montags (14-tägig) 17 bis 19 Uhr
Malen & Gestalten

Dienstags 14 bis 15 Uhr (mit Anmeldung)
Smartphone-Hilfe

Mittwochs 10 bis 12 Uhr
Salsa Tanzen

Donnerstags 15 bis 16 Uhr
PC-Kurs für Senior*innen

14.3.2020, Einlass 18 Uhr

St. Patrick’s Day

Jährliches Highlight mit Irish Folk und der Band

„five pints per mile“. Launige Musiker und handgemachte Musik: Geige, Gitarre, Mundharmonika und rauer Gesang erzählen von Irlands Küsten. Stimmen Sie sich ein und feiern den heiligen St. Patrick auf Staakener Art.

Theater für Kinder

16.1.2020, Beginn 9.15 Uhr und 10.30 Uhr

„Kasper und der Räuber“ Lasst Euch überraschen mit welch einem Geschick der Kasper wieder einmal zeigt, wie schlau er sein kann. Aber er hat auch Freunde, die ihm helfen, wenn es brenzlig wird. Ein spannendes Stück für Kinder von 2 bis 6 Jahren.

Für weitere Informationen zum Programm: Telefon 030 / 36 43 51 43

STAAKEN Center

Advent im Staaken Center

Weihnachtsbäckerei mit Engel Angela
am 13. und 20. Dezember
von 14.00 bis 18.00 Uhr

Verkaufsoffener Sonntag bei Woolworth
am 22. Dezember
von 13.00 bis 18.00 Uhr

Weihnachtsgewinnspiel
mit 24 Preisen im Gesamtwert von 600 Euro bis zum 19. Dezember unter: www.staakencenter.de

Weihnachtsbaumverlosung der Zentrum Apotheke.
Schicken Sie ein Foto Ihres Adventskranzes an die Adresse info.zentrumapotheke.de und Sie nehmen an der Verlosung teil.

Aktuelles und Wissenswertes aus dem Stadtteil finden Sie unter
www.staaken.info.de
Das Stadtteilportal

Die Treffpunkt-Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern ein friedliches Weihnachtsfest und ein gutes, gesundes und erfolgreiches Neues Jahr 2020

Impressum
Herausgeber: Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.
Redaktion/Medienwerkstatt: Cornelia Dittmar, Paul F. Duwe, Johannes Heinke, Ulrich Kluge, Tom Liebelt, Stefan Pfeiffer, Maria Romberg, Brigitte Stenner, Thomas Streicher, Hans-Jürgen Wanke
Fotos: Archive, Thomas Streicher, Ulrich Kluge, Privat **Layout:** Ulrich Kluge

Anschrift der Redaktion:
QM Projektbüro, Blasewitzer Ring 32, 13593 Berlin
Tel. 030 / 617 400 77 – Fax 030 / 617 400 76
treffpunkt@heerstrasse.net *oder* kluge@gwv-heerstrasse.de

Druck: Druckerei Conrad, Auflage 7.500

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
SOZIALE STADT
QM Heerstraße
be Berlin – Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen – Bezirksamt Spandau